

Integrierte Sportentwicklungsplanung für die Stadt Pinneberg

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung

Vorwort

Mit der Initiative für eine kommunale Sportentwicklungsplanung gehört die Stadt Pinneberg zu der inzwischen wachsenden Gruppe von Kommunen in Deutschland, die sich angesichts gesellschaftlicher Wandlungsprozesse sowie Veränderungen in der Sportlandschaft herausgefordert sehen, Entscheidungen für morgen zu treffen und eine bedarfsorientierte Zukunftsplanung für die Kommune und ihre Bürgerinnen und Bürger zu entwerfen. Auf Grundlage der umfassenden empirischen Erhebungen und Ergebnisse (repräsentative Bürgerbefragung, Befragungen von Sportvereinen, Schulen und Kindertagesstätten, vgl. Kap. D.2.1 – D.2.4, Begehung, baufachliche Bewertung und Erfassung des Sportstättenbestandes in einem Sportstättenkataster und einer Bilanzierung der Sportstättenbestände und -bedarfe inklusive einer Einschätzung zukünftiger Investitionsbedarfe, vgl. Kap. D.2.5) werden im abschließenden Kapitel zentrale Ergebnisse der Studie in einer Kurzzusammenfassung als "Situationsanalyse" dargestellt und mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine zukunftsfähige Sport(stätten)entwicklung in der Stadt Pinneberg untersetzt. Seit vielen Jahren verfolgen führende Sportwissenschaftler und Stadtplaner das Ziel, Sport- und Stadtentwicklung enger miteinander zu vernetzen, um somit dem Sport im Kontext städtischer und regionaler Förderpolitiken und Entscheidungen stärkeres Gewicht zu verleihen. Dieser Prämisse folgend wurden die im Rahmen dieser Studie formulierten Handlungsempfehlungen der Sportentwicklung den Handlungsfeldern vorliegender städtischer Entwicklungs- und Infrastrukturplanungen (vgl. Positionspapier des Deutschen Städtetages, 2015; Stadtentwicklungskonzept Pinneberg 2020) zugeordnet. Die im Folgenden dargestellten Handlungsempfehlungen definieren damit wichtige datenbasierte Orientierungspunkte einer zukunftsweisenden Sport- und Stadtentwicklung in der Stadt Pinneberg und bieten dementsprechend vielversprechende inhaltliche Anknüpfungspunkte für künftige ressortübergreifende Impulsetzungen. Die formulierten Handlungsempfehlungen wurden durch Abstimmungsprozesse im Rahmen einer „kooperativen“ Planung mehrperspektivisch entwickelt und an den konkreten Problemlagen vor Ort ausgerichtet. Ziel war die Verbindung lokalen, auf subjektiven Erfahrungen basierenden Wissens mit den erarbeiteten objektiven Daten der empirischen Erhebungen. Im Rahmen öffentlicher Workshops und Steuergruppensitzungen wurden die zentralen Ergebnisse der Studie im September und November 2017 sowie im Januar 2018 in der Stadt Pinneberg vorgestellt und für die praxisrelevante Umsetzung weiterentwickelt. Die Umsetzung der Sportentwicklungsplanung erfolgt nach Beschlussfassung durch den Auftraggeber. Für eine erfolgreiche Einleitung des Umsetzungsprozesses empfiehlt das INSPO die Einrichtung einer Arbeitsgruppe Sportentwicklungsplanung ("AG Sportentwicklungsplanung"), die die Arbeit der prozessbegleitenden Steuerungsgruppe fortsetzt und ähnlich zusammengesetzt sein kann. Kommunale Sportentwicklungsplanung kann somit als fortlaufender Prozess verstanden werden.

Inhalt

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit

- A) Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- B) Entwicklungsfeld Vereinssport und Sportförderung
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Bildung

- C) Entwicklungsfeld Kindertagesstätten
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- D) Entwicklungsfeld Schulen
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

- E) Entwicklungsfeld Sporthallen
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- F) Entwicklungsfeld Spielfelder
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen
- G) Sportstättenkataster Stadt Pinneberg

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

- H) Entwicklungsfeld Stadt- und Sportentwicklung
(Erweiterung bestehender Sportanlagen
und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)
 - Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)
 - Handlungsempfehlungen

Handlungsfeld Sport, Freizeit und Gesundheit**A Entwicklungsfeld Selbstorganisiertes Sporttreiben****Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)¹**

Pinneberg verfügt über eine ausgesprochen sport- und bewegungsaktive Bürgerschaft. 77% der Bürgerinnen und Bürger treiben Sport oder sind in irgendeiner Form bewegungsaktiv. Diese hohe **Aktivitätsquote** begründet sich vor allem durch das Anwachsen von erholungsorientierten Bewegungsformen, insbesondere von Frauen sowie Seniorinnen und Senioren im Rahmen des selbstorganisierten Sports. Gründe dafür, dass bundesweit eine wachsende Anzahl an Menschen in irgendeiner Form sport- oder bewegungsaktiv ist, sind ein verändertes Sportverständnis, ein erhöhtes Gesundheitsbewusstsein sowie eine stärkere Ausdifferenzierung der Individualinteressen (siehe Handlungsempfehlung² 1).

Allerdings erreicht derzeit nur ein Teil der Bevölkerung bei ihren körperlich-sportlichen Aktivitäten auch **gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge** (150 Minuten pro Woche mittlere Intensität). Derzeit sind dies bezogen auf die Gesamtbevölkerung 43%. (siehe H 2). Deutliche Differenzen zeigen sich zwischen Nichtvereinsmitgliedern, von denen 34% gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen und Sportvereinsmitgliedern, von denen 65% gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge erreichen; ein starkes Argument für die staatliche Alimentierung gemeinwohlorientierter Sportvereine. Zu animieren ist insbesondere die große Gruppe der Nichtvereinsmitglieder, zum einen durch zielgruppenadäquate Ansprache der gemeinwohlorientierten Sportvereine, zum anderen durch eine einladende, offene und sportfreundliche städtische Infrastruktur, die sowohl traditionelle Sportstätten (Sporthallen und Sportplätze) als auch Sportgelegenheiten umfassen sollte. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels sollte ein besonderer Fokus zudem auf die verstärkte Beratung und Ansprache von Menschen mit Behinderungen sowie der Altersgruppe der über 60-Jährigen gerichtet werden (siehe H 2).

Die beliebtesten ausgeübten **Sportarten/Sportformen** der Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Pinneberg sind Sport- und Bewegungsaktivitäten ohne Körperkontakt, mit individuellen Leistungskomponenten und mit Naturbezug. Es dominieren insbesondere ausdauerorientierte Sport- und Bewegungsformen wie Radfahren, Fitnesstraining, Laufen und Schwimmen. Die Aktivitätsform „Spaziergehen“ nimmt einen hohen Stellenwert (Rangplatz 4) ein. Grundsätzlich handelt es sich hierbei um einen deutschlandweiten Trend, der in Pinneberg vor allem ab der Altersgruppe der 25-Jährigen, bei Nichtvereinsportlern beider Geschlechter sowie durch Menschen mit Behinderung bestimmt wird. Für beide Geschlechter und alle Altersgruppen sind Fitnesstraining und Kraftsport übereinstimmend sehr bedeutsam. Geschlechtsspezifisch deutlich heben sich bei den Frauen Gymnastik, Aerobic, Yoga, Pferdesport und Tanzen gegenüber den Männern (Fußball/ Laufen) ab. Angebotswünsche der Bevölkerung fokussieren sich auf weitere Fitness- und Schwimmsportmöglichkeiten. Die **Motivgrundlagen** für die körperlich-sportlichen Aktivitäten der Bürgerinnen und Bürger sind über alle Altersgruppen hinweg übereinstimmend

¹ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung (vgl. Kapitel D.2.1 Studie)

² Abkürzung Handlungsempfehlungen = H

Gesundheit, Wohlbefinden, Spaß und Fitness (die sogenannten positiven Motivationen; siehe H 2).

Analog zur Entwicklung der Gesellschaft geprägt durch Individualisierung und Pluralisierung differenzieren sich auch die **Organisationsstrukturen** des Sports zunehmend aus. In der Konsequenz wird daher auch der weitaus größte Teil aller Sport- und Bewegungsaktivitäten von den Bürgerinnen und Bürgern selbst organisiert (57%) betrieben. Zudem spielen die Sportvereine (19%) und gewerblichen Anbieter (21%) eine wesentliche Rolle für das Sport- und Bewegungsangebot der Bevölkerung. Bemerkenswert ist, dass insbesondere Frauen über fast die gesamte Altersspanne hinweg stärker über kommerzielle Sportanbieter als über Sportvereine gebunden werden; erst ab der Altersgruppe Ü60 kehrt sich dies ins Gegenteil. Bei einer altersdifferenzierten Analyse der Organisationsstrukturen der männlichen Bevölkerung hingegen zeigt sich ein ausgeglichenes Bild. Bei den Jugendlichen bis 17 Jahre dominiert der Sportverein als Hauptorganisator sportlicher Aktivität, wohingegen sich bei den Altersgruppen bis 40 Jahre kommerzielle Sportanbieter größerer Beliebtheit erfreuen. Bei den Altersgruppen Ü40 (40 bis 59 und 60+) sind dann wieder die Sportvereine erste Ansprechpartner für sportliche Aktivitäten besonders gefragt (siehe H 1).

Als Spiegelbild der Sport- und Bewegungspräferenzen der Bevölkerung sind Straßen und Radwege (Nutzergruppen vornehmlich Nichtvereinsmitglieder und Menschen mit Behinderungen); Wald- und Parkwege (Nutzergruppen vornehmlich Nichtvereinsmitglieder vor allem beginnend ab der Altersgruppe der 27-Jährigen); Fitnessstudios (Nutzergruppen alle!) sowie Sporthallen (Nutzergruppen vornehmlich Sportvereinsmitglieder, Frauen/Männer mit Schwerpunkt 10 bis 24 Jahre) die **wichtigsten Orte für Sport- und Bewegungsaktivitäten**. Die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Pinneberg (50%) finden auf den sogenannten Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen statt (siehe H 3 / H 4).

Handlungsempfehlung 1

Abstimmung zwischen den örtlichen Sportvereinen mit Fokus auf

- Familienfreundliche zeitlich flexible Angebote. Die Funktion des Vereins als soziale Heimat für Familien muss hervorgehoben werden. Ziel sollte es sein, verstärkt Sportformen zu integrieren, die nicht zu den klassischen Vereinssportarten zählen wie Radfahrgruppen oder Laufgruppen, die zu den beliebtesten Sportformen der Pinneberger(innen) zählen. Für die Vereine bietet sich die Chance neue Mitglieder zu gewinnen (zielgruppenspezifische Beratung über den LSV Schleswig-Holstein: <https://www.lsv-sh.de/index.php?id=31pdf>)
- Schnupperkurse/ Kurzmitgliedschaften für Nichtvereinsmitglieder verstärken
- Gesundheitsfördernde Sport- und Bewegungsangebote für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren verstärkt implementieren. Einen Einstieg bietet das Programm des DOSB „AKTIV 50PLUS“. Im Rahmen eines Wochenendseminars werden die Teilnehmer(innen) zu "Bewegungskoaches" geschult. Übungsleiterinnen und Übungsleiter mit einer gültigen C-Lizenz werden in diesem Seminar qualifiziert, ein entsprechendes Kursangebot im Sportverein anzubieten.

- Aktionen und Veranstaltungen im Seniorensport, die über den regulären Übungsbetrieb hinausgehen und den Sport für Ältere aktivieren (z.B. Vorträge, Schnuppertage und -wochen, modellhafte Praxisangebote), können vom Landessportverband Schleswig-Holstein unterstützt und finanziell gefördert werden (weitere Informationen unter: <https://www.lsv-sh.de/index.php?id=107>)

Handlungsempfehlung 2

Abstimmung Netzwerke für Gesundheitssport mit Fokus auf

- Rezept für Bewegung in enger Abstimmung mit den Krankenkassen (weitere Informationen: <http://www.sportprogesundheit.de/de/sport-und-gesundheit/rezept-fuer-bewegung/>). In Schleswig-Holstein wird das Rezept für Bewegung seit August 2010 flächendeckend von drei Partnern, dem LSV S-H, der Ärztekammer Schleswig-Holstein und dem Sparkassen- und Giroverband in Schleswig-Holstein umgesetzt. Im Jahr 2012 kam die Apothekerkammer als vierter Partner hinzu. Über die Homepage des LSV S-H kann im Themenfeld Sport und Gesundheit („Rezept für Bewegung“) u. a. in einer Datenbank nach bereits vorhandenen Angeboten gesucht werden. Dies gibt den Vereinen die Möglichkeit, ihre Angebote bekannt zu machen. Die Webseite listet im Postleitzahlgebiet 25421 bereits 35 präventive und rehabilitative Sport- und Bewegungsangebote aus Pinneberger Sportvereinen auf, viele weitere befinden sich in der näheren Umgebung.
- Regelmäßige Informationen über gesundheitsrelevante Zeit- und Belastungsumfänge für Sport- und Bewegungsaktivitäten über Informations- und Medienkampagnen auf Grundlage der durchgeführten Sportverhaltensstudie.
- Unterstützung von Sportvereinen bei der Etablierung von Angeboten im Bereich „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO FITNESS“ (weitere Informationen: <http://www.sportprogesundheit.de/>)

Handlungsempfehlung 3

Fokus auf Sicherung/Entwicklung infrastruktureller Sportgelegenheiten in Wohnortnähe, insbesondere

- sichere Radwegenetze mit dem Fokus auf Instandsetzung und Instandhaltung. Entwicklung der Fahrradinfrastruktur zur Reduzierung des Kfz-Verkehrs und zur Verbesserung der Lebensqualität (vgl. Stadtentwicklungskonzept Pinneberg, S. 110)
- Bereitstellung und Ausweisung beleuchteter Lauf- und Skaterstrecken in Wohnortnähe (z. B. durch infrastrukturelle Aufwertung zentral gelegener Sportplatzanlagen)
- Öffentliche Nutzung und Zugänglichkeit der Bolzplätze (speziell für Fußball) sichern
- Die öffentlich zugänglichen Sport- und Bewegungsgelegenheiten (z. B. Bolzplätze, Bewegungsparcours im Fahlte, die auch als Laufwege zu nutzenden Wege - teils beleuchtet -, Boule / Pétanque im Rosengarten usw.) sollten erfasst, im Stadtplan verzeichnet und der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden (z. B. auf der Homepage der Stadt Pinneberg). Dafür könnte ggf. der vor Jahren erstellte Spielplatzplan der Stadt vollständig überarbeitet und erweitert werden.

- Verstärkte Öffnung zentral gelegener Schulhöfe für die Bevölkerung prüfen (Voraussetzung ist eine bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung). Das erstellte "Sportstättenkataster der Stadt Pinneberg" informiert darüber, ob eine Außensportanlage als Spiel- und Bewegungsfläche für die Öffentlichkeit zugelassen ist (siehe Anlage "Sportstättenkataster Stadt Pinneberg")

Handlungsempfehlung 4

Berücksichtigung einer stärkeren Multifunktionalität im Sportanlagenbau

- Infrastrukturelle Aufwertung öffentlicher Grün- und Bewegungsräume u.a. durch veränderbare Angebotsflächen für Trendsportarten (Slackline, Parcours, Klettern, Skaten, Dirtbike-Strecken);
- Stärkere Verknüpfung von Bedürfnissen des Vereinssports und des privat organisierten Sports, z. B. durch eine Erweiterung bestehender Sportanlagen um Freisportbereiche wie Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder Trendsportbereiche (z. B. für Slackline und Parcours)
- Ein Areal für eine zielführende Verknüpfung von Schul-, Vereins- und Individualsport bietet das Sport- und Erholungsgebiet An der Raa. Eine mögliche Aufwertung (siehe Empfehlung Umgestaltung zu Kunstrasen/Kunstrasenprogramm) könnte hier sinnvoll verbunden werden mit Elementen eines für jeden zugänglichen Sport- und Bewegungsparks, der die Bevölkerung „in Bewegung versetzt“. Die Stadt Pinneberg würde damit ein wesentliches Leitmotiv der Stadtentwicklungsplanung verwirklichen, Pinneberg zu einer "sport- und bewegungsfreundlichen Stadt" zu entwickeln (vgl. ISEK Pinneberg, S. 101)

B Entwicklungsfeld Vereinssport und Sportförderung

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)³

Für die Stadt Pinneberg kann über den Zeitlauf der letzten zehn Jahre ein Anstieg der im LSV-SH registrierten **Sportvereinszahlen** von 21 auf 24 verzeichnet werden. Im gleichen Zeitraum ist ein Rückgang der **Mitgliederzahlen** von 13.645 auf 12.161 zu konstatieren, der sich sowohl im weiblichen als auch männlichen Bereich abbildet. Analysiert man im Folgenden die Mitgliedschaftszahlen für Pinneberg in Abhängigkeit des Alters, so wird deutlich, dass über den Zeitraum der letzten zehn Jahre die Altersgruppe der Ü60 Jährigen geschlechtsübergreifend Zuwächse zu verzeichnen hat. Die Entwicklungen in den Altersklassen 7 bis 14 Jahre, 15 bis 18 Jahre und 27 bis 40 Jahre sind hingegen rückläufig. Auch die Altersklasse der 41- bis 60-Jährigen ist nach zunächst steigenden Zahlen insgesamt besonders stark geschrumpft. Allerdings ist auch festzuhalten, dass die dargestellten Entwicklungen zu einem gewissen Grad durch einzelne Vereine, beispielsweise die Entwicklung des Vereins ProReha aktiv e. V. geprägt sind, der in den letzten zehn Jahren starke Schwankungen der Mitgliedschaftszahlen vorzuweisen hatte.

Der **Organisationsgrad** der Bevölkerung in Sportvereinen ist mit 29% weiterhin hoch. Fast jede /jeder dritte Pinneberger(in) ist Mitglied in einem Sportverein. Damit liegt der Organisationsgrad über dem Landesdurchschnitt Schleswig-Holsteins (27,4%). In Pinneberg sind insbesondere bei den Mädchen/Frauen gegenwärtig deutlich höhere Organisationsgrade zu verzeichnen als auf Landesebene (Pinneberg 27,7 % vs. LSV-SH 23,9%). Allerdings ist die Entwicklung des Organisationsgrades in der Stadt Pinneberg über die vergangenen fünf Jahre rückläufig, was sowohl für die männlichen als auch noch etwas stärker für die weiblichen Mitglieder gilt. Hierbei handelt es sich aber um keine Pinneberger Spezifik. Auch auf Landes- und Bundesebene sind die Organisationsgrade im Vereinssport tendenziell rückläufig.

Bemerkenswert ist, dass der **Frauenanteil** (51%) in den Pinneberger Sportvereinen höher ist als der Männeranteil (49%). Weibliche Mitglieder (6.066) sind in den Pinneberger Sportvereinen stärker vertreten als männliche Mitglieder (5.795). Der Vergleich zur Landes- und Bundesebene verdeutlicht, dass Pinneberg die an vielen Orten vorzufindende männliche Dominanz im Vereinssport durchbrechen konnte (Verhältnis Frauen/Männer Landesebene: 45% zu 55%; Verhältnis Frauen/Männer Bundesebene: 40% zu 60%). Dies verweist auf entsprechend ausgeprägte freizeit- und gesundheitsorientierte Angebotsstrukturen.

Die **Vereinsstruktur** in Pinneberg ist charakterisiert durch einen hohen Anteil an Kleinst- und Kleinvereinen. Die vier Großvereine sind Mehrspartenvereine, alle weiteren konzentrieren sich auf eine Sportart bzw. -form. Kleine Vereine sind nicht per se nachteilig, sondern weisen in vielerlei Hinsicht auch Vorteile auf. Beispielsweise ist die Bindung der Mitglieder an den Verein häufig höher. Sie haben jedoch durch ihre geringe Größe oft auch besonders eingeschränkte Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten.

Die **Angebotsstrukturen** der Pinneberger Sportvereine sind bereits stark auf die Zielgruppe der Senior(inn)en ausgerichtet, was sich auch in den tendenziell steigenden Mitgliedschaftszahlen dieser Altersgruppe widerspiegelt. Insbesondere die Zielgruppe der Vorschulkinder ist bisher

³ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Vereinsanalysen (vgl. Kapitel D.2.2 Studie)

hingegen noch wenig im Fokus. Für die Zukunftsfähigkeit der Sportvereine gilt es, sowohl langfristige Trends wie die zunehmende Gesundheitsorientierung aufzugreifen, um der verstärkten Nachfrage durch den demografischen Wandel zu entsprechen, also auch die jüngeren Zielgruppen für Sport und Bewegung zu begeistern, um den Nachwuchs zu sichern und schließlich auch die mittleren Altersgruppen nicht aus dem Blickfeld zu verlieren, welche oftmals durch berufliche und familiäre Verpflichtungen stark eingebunden sind und flexible Angebote benötigen. Betrachtet man Pinneberg in seiner Gesamtheit, so lässt sich durchaus ein breites Angebot an Sport- und Bewegungsformen sowie an altersspezifischen Inhalten finden. Die genannten Ziele alle gleichzeitig zu verfolgen, ist dennoch schwierig, für kleine Vereine sogar unmöglich. Die Vereine müssen somit entweder wachsen, Nischen besetzen (was die Handlungsfähigkeit einschränkt, aber funktioniert, solange die Nachfrage nach dieser Nische vorhanden ist) oder sich durch Kooperationen gegenseitig oder mit anderen Institutionen (z. B. Ganztagschulen) ergänzen, um für Mitglieder weiterhin und langfristig attraktiv zu sein. Gerade kleinere Vereine benötigen hier jedoch in der Regel Unterstützung, um solche Prozesse anschieben zu können. Dabei ist auch anzumerken, dass derartige Überlegungen nicht an kommunalen Grenzen enden, auch wenn die Sportentwicklungsplanung spezifisch für Pinneberg angefertigt wurde (siehe H 5).

Nur zwei der Vereine sahen sich in der Lage, sich verstärkt in **Kooperationen** mit Schulen im Ganztagsbetrieb einzubringen. Es kann aus den Ergebnissen vorsichtig gedeutet werden, dass die anderen Vereine derartige Kooperation nicht prinzipiell ablehnen, aber die Rahmenbedingungen hierfür nicht gegeben sind bzw. sie keine Vorteile aus einer Kooperation sehen oder tatsächlich erzielen können. Hier kann es nicht allein von den Vereinen abhängen, entsprechende Projekte zu initiieren und die notwendigen Bedingungen hierfür zu schaffen (siehe H 6).

Weiterhin ist die Entwicklung der Vereine stark an das Vorhandensein geeigneter **Sportstätten** geknüpft. Damit ist sowohl die Qualität, die Quantität als auch die zeitliche Verfügbarkeit und räumliche Erreichbarkeit gemeint. Letztere ist gerade für Kinder, die zu Fuß oder mit dem Rad selbstständig die Sportstätten erreichen könnten, oder für ältere Altersgruppen ein zentraler Faktor, damit ein Angebot attraktiv ist. Gerade im Bereich der Sportstätten wurde von den Vereinen jedoch Handlungsbedarf signalisiert, auch, weil sie dieses Problem – im Gegensatz zu anderen Herausforderungen, denen sie sich gegenübersehen – in vielen Fällen nicht alleine bewältigen können. Hinsichtlich der Qualität der Anlagen und Modernisierungs- und Sanierungsbedarfen ist diesbezüglich auf das erstellte Sportstättenkataster zu verweisen, das für jede einzelne Anlage die notwendigen Investitionskosten sowie Handlungsbedarfe/Handlungsempfehlungen benennt (vgl. Anhang der Studie "Sportstättenkataster Stadt Pinneberg"). Ebenso wurde die quantitative Sportstättensituation ermittelt und für Sporthallen und Sportplätze (Großspielfelder) der aktuelle Bestand dem Bedarf gegenübergestellt (vgl. Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur). Um Nutzungen im Bestand zu verbessern, plädieren die Pinneberger Sportvereine für eine Öffnung der (kleinen) Hallen am Wochenende für den Freizeitsport der Vereine und – sofern möglich – für eine Ausweitung der Hallennutzungszeiten in den Vormittagsstunden (insbesondere zur Vernetzung mit Kitas und Schulen) (siehe H 7).

Die Analyse der **Sportförderung** zeigt, dass sich zukünftig Potentiale insbesondere im Hinblick auf eine verstärkte zielgruppenorientierte Projektförderung sowie im investiven Bereich der Sportanlagen durch einen Einbezug von Sportgelegenheiten in den Förderkanon ergeben. Die relative Unzufriedenheit der Pinneberger Sportvereine mit der Sportförderung wurde im Rahmen der kooperativen Planung genauer hinterfragt und vor dem Hintergrund der dargelegten Ergebnisse der Vereins- und Bürgerbefragung kritisch reflektiert. Im Ergebnis wurde deutlich, dass die Sportförderrichtlinien zukünftig überarbeitet werden sollten mit dem Ziel, eine verstärkt anreizbezogene Sportförderung zu implementieren. Damit soll gewährleistet werden, dass insbesondere Vereine gefördert werden, die durch die Ausrichtung ihrer Vereinsziele und ihrer Vereinsarbeit einen besonderen Beitrag zum Gemeinwohl leisten. Vorgeschlagen wurde die Einrichtung eines Punktesystems, das eine Wirksamkeitsprüfung von Sportförderung über die nächsten Jahre ermöglicht. Sollten infolge der Sportentwicklungsplanung neue Fördertatbestände in die Sportförderrichtlinien aufgenommen werden, müsste das jährliche Gesamtvolumen von derzeit 65.000 Euro angehoben werden, um die sportpolitisch gewünschten Effekte für die städtische Sportförderung erzielen zu können (siehe H 8).

Handlungsempfehlung 5

Mitglieder- und Angebotsstrukturentwicklung

- Sportvereine in Pinneberg sollten prüfen, inwieweit sie – in Übereinstimmung mit der bisherigen Vereinsstruktur - ihr Angebot noch stärker den Bedürfnissen der (potenziellen) Mitglieder ausrichten können, um rückläufige Mitgliederzahlen zu stoppen. Zu prüfen wäre in diesem Kontext, inwieweit die Vereine durch einen Ausbau familienfreundlicher Angebotsstrukturen den abfallenden Trend stoppen und Mitgliederwachstum auch in den mittleren Altersklassen generieren können. Die durchgeführte Vereinsbefragung verdeutlicht, dass ein Großteil der Vereine zukünftig insbesondere die von Mitgliederrückgängen aktuell betroffenen Altersgruppen (Vorschulkinder, Familien mit Kindern, Kinder und Jugendliche, Frauen und Mädchen im mittleren Alter) durch eine zielgruppenadäquate Ansprache erreichen wollen.
- In der mittleren und höheren Altersklasse (ab 40 Jahre) scheint insbesondere die männliche Zielgruppe noch Potenzial zur Steigerung der Mitgliederzahlen aufzuweisen.
- Angesichts des demografischen Wandels sind Seniorinnen und Senioren weiterhin stärker in den Blick zu nehmen. Eine gezielte Nachwuchsförderung, die Kindern ganz allgemein die Begeisterung an Sport und Bewegung näherbringt, kann zudem die Zukunft der Vereine positiv beeinflussen.
- Im Rahmen der nicht-investiven Förderung unterstützt der LSV Schleswig-Holstein bezogen auf die genannten Zielgruppen insbesondere den Seniorensport und Sportangebote für Familien. Hier gilt es, Fördermöglichkeiten zu prüfen. (Informationen hierzu finden sich auf der Webseite des LSV unter: <https://www.lsv-sh.de/index.php?id=512>). Weiterhin können spezifisch für Kinder und Jugendliche (z. B. Projekte aber auch die Qualifizierung ehrenamtlicher Jugendlicher) Fördermöglichkeiten der Sportjugend in Anspruch genommen werden (<https://www.sportjugend-sh.de/index.php?id=2>).

Handlungsempfehlung 6**Verstetigung und Ausbau von Kooperationsbeziehungen**

- Stärkung der bereits relativ umfassend vorhandenen Kooperationen der Vereine untereinander sowie mit Schulen und Kindertagesstätten. Auch für Kooperationen mit Schulen besteht ein – zeitlich begrenztes – Förderprogramm des LSV Schleswig-Holstein, welches auf der Webseite des LSV eingesehen werden kann: <https://www.lsv-sh.de/index.php?id=512>. Kooperationen mit Kitas werden hingegen durch die Sportjugend besonders gefördert: <https://www.sportjugend-sh.de/index.php?id=68>.
- Initiierung von bisher kaum vorhandenen Kooperationen der Vereine mit Senioreneinrichtungen, Kindertagesstätten und Krankenkassen. Die Förderprogramme des LSV beziehen auch eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Krankenkassen ein (allerdings derzeit zu den Themen Familien und Breitensport im Allgemeinen). Hier könnte der LSV verstärkt zu gesundheitsbezogenen Sportvereinsangeboten Kooperationen mit Krankenkassen suchen.
- Identifizierung möglicher Potenziale im Hinblick auf verbesserte Rahmenbedingungen bei Kooperationen zwischen Schulen im Ganztagsbetrieb und Sportvereinen.

Handlungsempfehlung 7**Verbesserung der Sportstättenituation**

- Schrittweise Verbesserung der quantitativen Sportstättenituation der Schulen und Sportvereine basierend auf der Sportstättenbilanzierung der Sportentwicklungsplanung
- Schrittweise Verbesserung der qualitativen Sportstättenituation auf Grundlage der erarbeiteten Sportstättenkatasters
- Prüfung von Potenzialen bei der Unterstützung vereinseigener oder vereinsbetriebener Sportstätten z. B. durch eine entsprechende Änderung der Sportförderrichtlinie. Hieraus können sich für Vereine wie für die Kommune Vorteile ergeben.
- Öffnung der (kleinen) Hallen am Wochenende für den Freizeitsport der Vereine
- Ausweitung von Hallennutzungszeiten in den Vormittagsstunden (zur besseren Vernetzung mit Kitas und Schulen)

Handlungsempfehlung 8**Optimierung der Sportförderstrukturen**

- Mögliche Erweiterung von Fördertatbeständen zur verstärkten Förderung von Sportvereinen mit besonderer Gemeinwohlorientierung (z. B. Förderung innovativer zielgruppenspezifischer Vereinsprojekte, Förderung von Kooperationen von Vereinen, die sich im Schulischen Ganztage engagieren). Sollten infolge der Sportentwicklungsplanung neue Fördertatbestände in die Sportförderrichtlinien aufgenommen werden, müsste das jährliche Gesamtvolumen von derzeit 65.000 Euro angehoben werden, um die sportpolitisch gewünschten Effekte für die städtische Sportförderung erzielen zu können.
- Einrichtung eines Punktesystems, das auf der Grundlage verschiedener Indikatoren (z. B. Anzahl der Kooperationen, Zielgruppenorientierung, Mitgliederanteil Kinder/Jugendliche, Frauen/Mädchen, Senior(inn)en) eine Wirksamkeitsprüfung von

Sportförderung über die nächsten Jahre ermöglicht. In diesem Kontext sollten neu eingeführte Fördertatbestände (wie z. B. projektbezogene Mittel für die Ansprache gesellschaftsrelevanter Zielgruppen) mit einem Abstand von zwei bis drei Jahren auf ihre Wirksamkeit überprüft werden. Über eine regelmäßige Abfrage der Pinneberger Sportvereine wäre diesbezüglich zu eruieren, inwieweit infolge der Neujustierung der Sportförderung ein Mitgliederwachstum bei den spezifischen Zielgruppen erreicht werden konnte.

- Wiederaufnahme von Investitionskostenzuschüssen für Bau und Sanierung vereinseigener Sportanlagen (§7 der Pinneberger Sportförderrichtlinie), um den Sportvereinen die Möglichkeit zu eröffnen, entsprechende Mittel des Kreises Pinneberg beantragen und abrufen zu können (so genannter "Kopplungsbeschluss") und sie in die Lage zu versetzen, Sportstätten in eigener Regie zu errichten, zu sanieren oder zu modernisieren. Auf dieser Grundlage könnte auch das im Rahmen der Sportentwicklungsplanung empfohlene Kunstrasenprogramm durch entsprechende städtische Zuschüsse angeschoben und durch vereinseigene Investitionen maßgeblich mitgetragen werden.
- Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Sportfördermöglichkeiten und Programmen des Landessportverbandes Schleswig-Holstein

Handlungsfeld Bildung

C Entwicklungsfeld Kindertagesstätten

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁴

Bewegung hat für Kinder grundlegende Bedeutung und ist ein fester Bestandteil in den Kitas in der Stadt Pinneberg. Es ist ein vielfältiges Angebots- und Leistungsspektrum im Bewegungsbereich vorhanden, jedoch sind die Kitas unterschiedlich aktiv. In der Stadt Pinneberg existieren bereits sechs Kitas, die sich als **Bewegungskita** verstehen (Selbsteinschätzung, bewegungsorientiertes Profil ohne Zertifizierung) (siehe H 9).

Psychomotorische Bewegungsangebote werden zur ganzheitlichen Entwicklungsförderung jedoch noch wenig einbezogen (siehe H 10).

Die Hälfte der befragten Kitas kooperiert bereits verlässlich mit Sportvereinen im Bewegungsbereich. Darüber hinaus äußerten fünf Einrichtungen **Interesse an einer Kooperation mit Partnern aus dem Bewegungsbereich** (siehe H 11).

In der Stadt Pinneberg ist man um die **Absicherung der räumlichen Voraussetzungen** für die Bewegungsförderung bemüht. Nicht jede Kita verfügt über einen eigenen Bewegungsraum. Die Hälfte der Kitas kann ganzjährig einen zusätzlichen Raum nutzen, der aber bei einem Drittel zu klein bemessen ist (vgl. Kapitel D 2.4.15) (siehe H 12). Angaben zu den Größen von

⁴ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Kindertagesstättenbefragung (vgl. Kapitel D.2.4 Studie)

⁵ Die Verweise beziehen sich auf das jeweilige Kapitel in der Gesamtstudie.

Bewegungsräumen und den zur Verfügung stehenden Freiflächen liegen nur rudimentär vor. Die Ausstattung mit Materialien zur Bewegungsförderung ist im Vergleich zu anderen Städten deutlich geringer.

Handlungsempfehlung 9

Kitas fördern Bewegung und Sport – Qualitätsentwicklungsprozess

„Bewegungsfreundliche Kita“ weiter vorantreiben

Im Bundesland Schleswig-Holstein existiert ein Qualitätsentwicklungsprozess mit dem Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskinderkarten“. Unter der Federführung der Sportjugend Schleswig-Holstein werden nicht nur dieses Qualitätssiegel, sondern weitere Initiativen zum Thema „Kinder in Bewegung“ intensiv gefördert. Das Jahr 2016 stand im Zeichen der Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kitas. Gegenwärtig verstehen sich sechs Kindertagesstätten gemäß Selbsteinschätzung als Bewegungskita.

- Kita Bunte Grashüpfer (Ev. Kitawerk Pinneberg)
- Kita Waldkinder e. V. (Waldkinder e. V.)
- Kindergarten An der Raa (Fröbel Bildung und Erziehung)
- Kita Parkstadt (WABE e. V.)
- Kita Waldstraße / Oeltingsallee (Kindertagesstätte Waldstraße e. V.)
- Kita Waldstraße / Schauenburgerstraße (Kindertagesstätte Waldstraße e. V.)

Die Kita An der Raa verfügt darüber hinaus bereits über das Qualitätssiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“.

Handlungsempfehlung 10

Förderung psychomotorischer Angebote und Qualifikationen

- Insbesondere die psychomotorische Förderung für entwicklungsverzögerte Kinder und die dafür notwendige fachspezifische Fortbildung „Bewegung-Sport-Psychomotorik“ sollte gezielt gefördert werden

Handlungsempfehlung 11

Vernetzung Kita – Stadt - Sport stärker fördern

- Zusammenarbeit der Kitas im Bewegungsbereich mehr fördern (z. B. gemeinsame Bewegungs- und Sportfeste im Stadtteil, in der Stadt und in der Region)
- Ausbau von (bezahlbaren) Bewegungsangeboten für Vorschulkinder (z. B. Kooperationen von Kitas mit Sportvereinen oder mit anderen Anbietern); hier setzt die Landesvereinigung für Gesundheitsförderung in Schleswig-Holstein mit ihrem Projektangebot zur Bewegungsförderung in Kindergärten und Schulen einen ersten Meilenstein.
- Folgende fünf Kitas zeigen ein Interesse an Kooperationsbeziehungen u. a. mit Sportanbietern; eine Kontaktaufnahme zur Unterstützung und Einleitung entsprechender Kooperationsbeziehungen wird empfohlen:

- Kita Zwergentreff (Kindergarten Zwergentreff e.V.)
 - Kath. Kita St. Michael (Erzbistum Hamburg)
 - Kita Traumland (AWO Schleswig-Holstein gGmbH)
 - Ev. Kita Heilig-Geist (Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg West/ Südholstein-Kita-Werk Pinneberg)
 - Kita Dolli Einstein Haus (Arbeiterwohlfahrt)
- Förderung von spezifischen Angeboten auch für Familien mit Vorschulkindern (Familienangebote, Mehrgenerationenangebote) – für Sportvereine bietet sich die Chance, neue Zielgruppen anzusprechen und Mitglieder zu gewinnen
 - Kitas könnten sich stärker in den Stadtteilen und Stadtquartieren engagieren (niedrigschwellige Bewegungsangebote für sozial benachteiligte Kinder und deren Familien auch in Kooperation mit Familienzentren der Stadt Pinneberg)

Handlungsempfehlung 12

Sicherung/Entwicklung von Bewegungsräumen in den Kitas und in der Umgebung

- Bewegungsräume in Kitas in angemessener Größe absichern bzw. erweitern, Es sollten mindestens mittelgroße Bewegungsräume bei Neubauten konzipiert werden (empfohlene Mindestgröße 54-72m²). (vgl. Kap. D 2.4.1)
- Bau oder Bereitstellung eines Bewegungsraumes/einer Gymnastikhalle, der/die von mehreren Kitas genutzt werden kann
- Wohnortnahe Bewegungsräume/Aktivparks auch unter Berücksichtigung von Vorschulkindern/ bzw. Familien mit Vorschulkindern konzipieren.
- Alternative Bewegungsräume der Umgebung (weiterhin) einbeziehen (z. B. Nutzungsmöglichkeiten der (Schul)sporthallen auch in den Ferien ermöglichen und deren verlässliche /regelmäßige Nutzung sichern)
- Verbesserte Information der Kitas über Hallenbelegungen und mögliche Kapazitäten (Transparenz der Belegungspläne/Belegungsmanagement)
- Die Kitas in der Stadt Pinneberg sollten bei möglichen Ausstattungsdefiziten mit Bewegungsmaterialien gefördert werden (Auflage eines städtischen Förderprogramms "Bewegungsförderung in Kindertagesstätten").

D Entwicklungsfeld Schulen

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)⁶

Im Koalitionsvertrag 2017 – 2022 der neuen Landesregierung von CDU, GRÜNEN, FDP findet Bewegung und Sport eine besondere Aufmerksamkeit. „Bewegung und Sport sind für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Gemeinsam mit dem Landessportverband, Kitas, Schulen u.a. wollen wir Maßnahmen entwickeln, um Sport und Bewegung in unseren Bildungseinrichtungen zu stärken.“ (Koalitionsvertrag 2017 – 2022 von CDU, GRÜNEN, FDP. 2017, S. 19 u. ff.). Unter anderem wird gefordert, dass alle Kinder bis Ende der Grundschulzeit schwimmen können und auch für ältere Nichtschwimmerinnen und Nichtschwimmer Maßnahmen entwickelt werden sollen.

⁶ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Schulbefragung (vgl. Kapitel D.2.3 Studie)

Diese Forderungen der Landespolitik sollten auf kommunaler Ebene aufgegriffen und als positive Grundvoraussetzung bei der Weiterentwicklung von Sport- und Bewegungskonzepten genutzt werden.

Der **Sportunterricht** wird in den Schulen der Stadt Pinneberg in der Regel den rechtlichen Vorgaben für die verschiedenen Schultypen entsprechend angeboten. Abweichungen werden mit zu knappen Hallenkapazitäten begründet, die zu Kürzungen des Sportunterrichtes führen. Die beiden Lehrschwimmbecken an der Hans-Clausen-Schule und an der GuGS im Quellental wurden vor einigen Jahren geschlossen. Seither ist das in Trägerschaft der Stadtwerke Pinneberg stehende Schwimmbad nutzbar. Wenn dieses saniert werden muss - wie zuletzt für mehrere Wochen Ende 2017 -, steht in Pinneberg kein Schwimmangebot zur Verfügung, so dass Kitas, Schulen und Vereine keine Angebote zum Schwimmenlernen unterbreiten können. Eine Grundschule kann den Schwimmunterricht auf Grund fehlender Lehrbefähigung nicht absichern! (siehe H 13). Im außerunterrichtlichen Bereich geben alle Schulen an, sportbezogene Angebote vorzuhalten. Diese sind breit gefächert und werden vor allem durch Projekte im Rahmen von Lehrdeputaten und Kooperationen mit Sportvereinen abgesichert.

Initiiert von der Landesvereinigung für Gesundheitsförderung Schleswig-Holstein sowie der Unfallkasse Nord existiert im Bundesland Schleswig-Holstein ein Auditverfahren „Gute gesunde Schule“. Die von uns durchgeführte Befragung der Pinneberger Schulen verweist darauf, dass bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt vier Schulen (50%) wesentliche von uns definierte **sport- und bewegungsbezogene Strukturmerkmale einer „Guten Gesunden Schule“** erfüllen (vgl. Kap. D.2.3.2 „Schulische Einzelauswertung“). Interesse an einer Qualitätsentwicklung über eine Zertifizierung ist bei fünf Schulen vorhanden (siehe H 14).

Interesse an **Weiterbildung im Bereich betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM)** besteht derzeit nur an einer Grundschule und einer Grund- und Gemeinschaftsschule (siehe H 15). Aus der Befragung geht außerdem hervor, dass alle Schulen über **verlässliche Vereinsk Kooperationen** verfügen. Die Hälfte der Schulen geben an, mit dem **Ganztagsangebot** ihrer Schule zufrieden zu sein. Drei Schulen haben Interesse an einer Weiterentwicklung im Ganzttag (siehe H 16).

Bei der **Analyse der Schulsportstätten** wird deutlich, dass in der Stadt Pinneberg gegenwärtig 15 Sporthallen⁷ durch Schulen genutzt werden. Fünf von 15 (33%) Schulsportstätten wurden mit Bauzustandsstufe 1 bzw. 1 Tendenz 2 bewertet. Weitere sechs Sporthallen wurden mit Bauzustandsstufe 2 (40%) eingestuft. Diese Anlagen sind im gebrauchsfähigen Zustand und weisen geringe Mängel auf. Mit Bauzustandsstufe 2 Tendenz 3 wurden eine Schulsportstätte (7%) und mit Bauzustandsstufe 3 weitere zwei Sporthallen (13%) bewertet. Bei diesen Anlagen sind deutliche bis schwerwiegende Mängel festgestellt worden. Hinzu kommt eine (7%) weitere

⁷ Ohne Berücksichtigung der folgenden Sporträume: Gymnastikraum Jahnsportstätte (Bauzustandsstufe 2); Ballettraum Jahnsportstätte (Bauzustandsstufe 2); Bühne Rübekampfhalle (Bauzustandsstufe 1 Tendenz 2)

Schulsporthallen mit Bauzustandsstufe 3 Tendenz 4. Diese Anlage (Jahnsporthalle, Richard-Köhn-Str. 75, Nutzung durch Grund- und Gemeinschaftsschule Pinneberg) weist schwerwiegende Mängel auf (siehe H 17).

Derzeit existiert in der Stadt Pinneberg ein Gesamtbestand an Sporthallenflächen von 9.118 qm für den Schulsport, der während der Sportstättenbegehung im Mai 2017 aufgenommen wurde. Die standortspezifische Analyse ergab, dass sowohl das Schulzentrum Nord, als auch die Johann-Comenius-Schule/Grundschule Thesdorf sowie geringfügig auch die Grundschule Waldenau und die Hans-Claussen-Grundschule den Bedarf an Schulsporthallenflächen nicht abdecken (siehe H 17).

Handlungsempfehlung 13

Absicherung eines lehrplangerechten Sportunterrichts

- Langfristig sollte das für den Schulsport ermittelte Sporthallendefizit schrittweise behoben werden (siehe H 18)
- Sportentwicklungsplanung und Schulentwicklungsplanung sollten enger miteinander verknüpft und aufeinander abgestimmt werden
- Kurzfristig sollten insbesondere Lösungen zur Situation des Schulschwimmens gefunden werden

Handlungsempfehlung 14

Ausbildung und Förderung sport- und bewegungsorientierter Schulentwicklungen

Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote sollten über den Sportunterricht hinaus fester Bestandteil des Schulprogramms werden. Einige Pinneberger Schulen können bereits auf eine besondere Profilentwicklung verweisen. So wurde die Grund- und Gemeinschaftsschule im Quellental als „Zukunftsschule SH“ 2016/17 sowie „Gute Gesunde Schule“ 2016 zertifiziert. Des Weiteren haben der Kreis Pinneberg, das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) und das Schulamt des Kreises Pinneberg drei Pinneberger Schulen (Grund- und Gemeinschaftsschule Quellental, Helene-Lange-Schule sowie das Schulzentrum Nord) als "Präventionsschulen" ausgezeichnet.

Die durchgeführte Schulbefragung zeigt, dass folgende vier Schulen nach unserer Einschätzung bereits jetzt für eine mögliche weitere Qualitäts- und Profilentwicklung im Bewegungsbereich besonders geeignet sind (vgl. Kap. D.2.3.2 „Schulische Einzelauswertung“). Sie dokumentierten auch Interesse an einer Zertifizierung. Eine Kontaktaufnahme und entsprechende unterstützende Maßnahmen werden empfohlen:

- Grundschule Waldenau
- Rübekampfschule
- Helene-Lange-Schule
- Grund- und Gemeinschaftsschule im Quellental

Beratungswünsche im Hinblick auf eine gesundheitsorientierte bzw. bewegungsfreundliche Schulentwicklung bekunden folgende Schulen. Eine Kontaktaufnahme und entsprechende unterstützende Maßnahmen werden empfohlen:

- Hans-Claussen-Schule
- Schulzentrum Nord
- Grund- und Gemeinschaftsschule im Quellental
- Helene-Lange-Schule

Handlungsempfehlung 15

Weiterbildung Gesundheit und Sport

Weiterbildungsbedarfe im Bereich Gesundheitsmanagement äußern folgende zwei Schulen.

- Grund- und Gemeinschaftsschule im Quellental
- Rübekampfschule

Handlungsempfehlung 16

Förderung von Kooperationen "Schule und Verein" im Ganztag

Drei Schulen meldeten Weiterbildungsbedarf für den Ganztag, um in diesem Rahmen Sport- und Bewegungsangebote ausbauen zu können:

- Helene-Lange-Schule
- Rübekampfschule
- Schulzentrum Nord

Zusammenarbeit zwischen Kitas, Schulen und Vereine herstellen bzw. stärken

Handlungsempfehlung 17

Qualitative Schulsportstättenituation Sporthallen

In Summe werden bis zum Jahr 2032 für die Sanierung der Jahnhalle (GuGS), der Jupp-Becker-Halle (Helene-Lange-Schule, Förderzentrum) sowie für die Sporthalle Thesdorf (Johann-Comenius-Schule, Grundschule Thesdorf) rd. 15,5 Mio. € an Investitionskosten erwartet. Die hohen Investitionskosten resultierten in erster Linie aus der Größe der Hallen, da es sich hier um zwei Dreifach- und eine Zweifachsporthalle handelt. Detaillierte Daten zu den Bauzuständen und Investitionskosten einzelner Anlagen können dem "Sportstättenkataster der Stadt Pinneberg" (siehe Anlage) entnommen werden.

Handlungsempfehlung 18**Quantitative Schulsportstättensituation Sporthallen**

Schulsporthalle	Schultyp/ Name der Schule	Zügigkeit	Bedarf nach Raumprogramm-Richtwerte ⁸	Verfügbare Gesamt-sportfläche in qm	Davon wettkampf-geeignete Sportfläche	Fehlende Sportflächen (Übungseinheiten)
Elmshorner Straße 52	Grundschule/ Hans-Claussen-Schule	3	1 UE (405)	396 (288/108)	-	1 UE (405)
Rübekamp 13 (Rübekamphalle)	Grundschule/ Schule Rübekamp	3	1 UE (405)	510 (405/105)	-	-
Saarlandstraße 4 (Jupp-Becker-Halle)	Grundschule/ Helene-Lange-Schule Förderzentrum Pinneberg ⁹	4-5	2 UE (968)	1.215	1.215	-
Horn 5	Grundschule/ Schule Thesdorf	3	1 UE (405)	1.215	1.215	1 UE (405)
	Gemeinschaftsschule mit Oberstufe/ Johann-Comenius-Schule Thesdorf ¹⁰	4	2 UE (SEK I 968) 1 UE (SEK II 405)			
Nieland 1	Grundschule/ Schule Waldenau	1-2	1 UE (405)	240	-	1 UE (405)
Schulenhörn 40	Grund- und Gemeinschaftsschule/ Schulzentrum Nord	3-4	2 UE (968)	396 (288/108)	-	2 UE (968)
Richard-Köhn-Straße 75 (Jahnsporthalle)	Grund- und Gemeinschaftsschule Quellental der Stadt Pinneberg	4	2 UE (968)	1.072 (882/109/81)	-	-
Fahltskamp 36	Gymnasium/ Johannes-Brahms-Schule ¹¹	5	3 UE (1.215)	1.743 (1.215/364/164)	1.215	-
Datumer Chaussee 2	Gymnasium/ Theodor-Heuss-Schule ¹²	4	3 UE (1.215)	1.635 (1.215/240/180)	1.215	-

Absicherung des Schulsports unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des Vereinssports

- Absicherung der Bedarfe des Schulsports als kommunale Pflichtaufgabe. In der 1. Priorität sind folglich die schulstandortspezifischen Defizite (siehe vorliegende Tabelle "Quantitative Schulsportstätten Sporthallen") zu berücksichtigen, die vorrangig behoben

⁸ Raumprogramm-Richtwerte entsprechend den Vorgaben der LH Kiel, der DIN 18032-1, Schulentwicklungsplan Stadt Pinneberg

⁹ Bedarfe des Förderzentrums Pinneberg werden über die bestehende Dreifachhalle mit abgedeckt.

¹⁰ Die Johann-Comenius-Schule (JCS) nutzt zwei Sporthallen der Theodor-Heuss-Schule (Theodor-Heuss-Halle A und C) an jeweils zwei Tagen in der Woche mit. Die Sporthalle Thesdorf und die Sporthallen an der Theodor-Heuss-Schule liegen mehr als fünf Gehminuten auseinander.

¹¹ Auch bei einer Rückkehr zu G 9 entsteht auf Grund der verfügbaren Flächen kein Fehlbedarf.

¹² Auch bei einer Rückkehr zu G 9 entsteht auf Grund der verfügbaren Flächen kein Fehlbedarf.

werden sollten. Bei der Berücksichtigung der Hallenbedarfe des Schulsports (für einen lehrplangerechten Sportunterricht) werden zugleich die Vereinsbedarfe mit bedient.

Für zukünftige Modernisierungs-, Erweiterungs- oder Neubauten bei Sporthallen an Schulstandorten ergeben sich folgende Überlegungen:

Für das Schulzentrum Nord werden zwei Übungseinheiten (968 qm) und für die Johannes-Comenius-Schule/Grundschule Thesdorf mindestens eine Übungseinheit (405 qm) benötigt.

Variante I:

- Kosten für Zweifeldhalle am Schulzentrum Nord 4.2 MIO €
- Kosten für Einfeldhalle an der Johannes-Comenius-Schule/Grundschule Thesdorf 2.1 MIO €

Variante II:

- Kosten für Dreifeldhalle am Schulzentrum Nord 6.3 MIO €
- Kosten für Einfeldhalle an der Johannes-Comenius-Schule/Grundschule Thesdorf 2.1 MIO €

Optional:

- Kosten für überdachte 3-Feld-Sportnutzfläche 0,75 MIO €

Handlungsfeld Infrastruktur/Wohnfolgeinfrastruktur

E Entwicklungsfeld Sporthallen

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)¹³

Im Rahmen der Bestands-Bedarfs-Bilanzierung wurden insgesamt 21 gedeckte Sportanlagen einbezogen und bei einer angenommenen Auslastungsquote von 90% zwei Bilanzierungsszenarien entwickelt:

Szenario A: Bilanzierung unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports bis C-Jugend (1.372 qm) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (264 qm; Badminton, Basketball, Fußball).

Szenario B: Bilanzierung unter Berücksichtigung des gegenwärtigen Bedarfs des vereinsorganisierten Fußballsports bei altersunabhängigem Einbezug aller Fußballer (2.527 qm) und des Flächenbedarfs der Spielsportformen des privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sports (264 qm; Badminton, Basketball, Fußball).

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Vereinssport von baulichen Maßnahmen im Bereich des Schulsports als Mitnutzer der Anlagen profitiert.

¹³ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.5 Studie)

Bei Erfüllung der Flächenbedarfe der unter H 18 genannten Schulstandorte würde auch das sportpolitische Ziel, die Bedarfe des Vereinssports zu bedienen, eine vollständige Berücksichtigung finden (siehe H 19).

Szenario A: Bilanzierung Winter (Fußballer bis C-Jugend)

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	davon Bestand wettkampfgeeignete Sporthallenflächen	Gesamtbedarf Vereinssport	davon Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen für Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
Sporthallenflächen	9.117 qm	4.860 qm	7.879 qm (davon 1.372 qm Fußball)	4.977 qm (davon 1.372 qm Fußball)	264 qm
Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):					8.143 qm
Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):					4.977 qm
Gesamtbilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport					
Gesamtbestand (Spalte 1): 9.117 minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5): 8.143 qm					
= + 974 qm					
Bilanzierung an wettkampfgeeigneten Flächen:					
Bestand (Spalte 2) 4.860 qm minus (Spalte 4) 4.977 qm					
= - 117 qm					

Szenario B: Bilanzierung Winter (unter Einbezug aller Fußballer)

Spalte	1	2	3	4	5
	Gesamtbestand	davon Bestand an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen	Gesamtbedarf Vereinssport	davon Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen für Vereinssport	Bedarf privat organisierter nicht vereinsgebundener Sport
Sporthallenflächen	9.117 qm	4.860 qm	9.079 qm (davon 2.572 Fußball)	6.177 qm (davon 2.572 Fußball)	264 qm
Gesamtbedarf an Sporthallenflächen (Spalte 3 + 5):					9.343 qm
Bedarf an wettkampfgeeigneten Sporthallenflächen (Spalte 4):					6.117 qm
Gesamtbilanzierung für den vereins- und privat organisierten nicht vereinsgebundenen Sport					
Gesamtbestand (Spalte 1) 9.117 qm minus Gesamtbedarf (Spalte 3 + 5) 9.343 qm					
= - 226 qm					
Bilanzierung an wettkampfgeeigneten Flächen					
Bestand (Spalte 2) 4.860 qm minus Bedarf (Spalte 4) 6.177 qm =					
= - 1.317 qm					

Handlungsempfehlung 19

Den zurzeit vier existierenden wettkampfgerechten Sporthallen mit einer Sportnutzfläche von insgesamt 4.860 qm, steht im Winter ein Bedarf von 4.977 qm für den Vereinssport gegenüber. Es besteht somit ein geringes - aus sportpraktischer Perspektive unbedeutendes - rechnerisches Defizit von 117 qm Sporthallenfläche. Grundlage dieser Berechnung ist, dass die Bedarfe des Fußballs bis einschließlich zur C-Jugend einfließen, was den aktuellen Regularien und der bewährten Sportpraxis in Pinneberg entspricht. Wenn alle Fußballer im Winter Zugang zu den Sporthallen bekämen, würde das ermittelte Defizit auf 1.317 qm anwachsen und damit annähernd der Fläche einer konventionellen 3-Feld-Sporthalle mit 1.215 qm Sportnutzfläche entsprechen. Aus sportpraktischer Perspektive wäre es jedoch sinnvoller, den erwachsenen Fußballern nicht mehr Hallenzeiten zuzuweisen, sondern die Voraussetzungen für ein ganzjähriges, witterungsunabhängiges Sporttreiben durch entsprechend qualitativ hochwertige Freisportflächen zu verbessern. Hier bietet sich die Aufwertung zu Kunstrasenplätzen an (Pinneberg verfügt derzeit über keinen Kunstrasenplatz), von denen neben dem Fußballsport insbesondere auch der Hockeysport in Pinneberg profitieren würde (siehe auch H 20). Die partielle Überdachung eines der wettkampffähigen Großspielfelder stellt eine weitere Handlungsoption dar, um den Fußballern die Möglichkeit einzuräumen, ihren Sport auch im Winter im Freien -jedoch überdacht-durchführen zu können. Damit kann dem Nutzungsdruck auf die gedeckten wettkampffähigen Sportstätten im Winter langfristig entgegengewirkt werden.

Auf der überdachten Sportfläche mit den Dimensionen 28 m x 48 m können zeitgleich bis zu 3 verschiedene Feldsportarten ausgetragen werden. Die drei Teilflächen lassen sich jedoch auch zu einer größeren Sportnutzfläche mit 1.344 qm vereinigen. Die Kosten für eine voll ausgestattete (inklusive Beleuchtung, Videoüberwachungssystem und Planungskosten) überdachte 3-Feld-Sportnutzfläche lassen sich mit rd. 750.000 € beziffern. Als möglicher Standort für eine Spielfeldüberdachung bieten sich zentral gelegene oder durch den öffentlichen Personennahverkehr und motorisierten Individualverkehr gut erreichbare wettkampffähige Großspielfelder an. Die Lage und Erreichbarkeit des aufzuwertenden Großspielfeldes sind elementare Bedingung, um eine hohe Auslastungsquote zu ermöglichen.

Gesamtinvestition gedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- Modernisierungskosten Sporthallen der Stadt Pinneberg 15,5 MIO €
- Kosten für Zweifeldhalle/Dreifeldhalle am Schulzentrum Nord 4,2 / 6,3 MIO €
- Kosten für Einfeldhalle an der Johann-Comenius-Schule/Grundschule Thesdorf 2,1 MIO €
- Kosten für Spielfeldüberdachung 0,75 MIO €

Gesamtinvestition:

22,55 / 24,65 MIO €

F Entwicklungsfeld Spielfelder

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)¹⁴

In der Stadt Pinneberg existieren elf Großspielfelder (GSF) sowie acht Kleinspielfelder (KSF). Die vorhandenen elf GSF können jedoch nicht alle uneingeschränkt für den Trainingsbetrieb genutzt werden. Der Rasensportplatz Stadion I und der an den SC Pinneberg verpachtete Rasensportplatz An der Raa werden soweit es geht nur für Punktspiele genutzt. Auf dem GSF Jahnsportplatz kann der Spielbetrieb nur bis 20 Uhr durchgeführt werden und eine Nutzung am Wochenende ist nicht möglich. Der Sportplatz am Schulzentrum Nord kann für den vereinsorganisierten Fußballsport nicht genutzt werden, da zu wenig Umkleidemöglichkeiten vorhanden sind und es Anliegerprobleme gibt. Aus sport- und baufachlicher Sicht erfüllen sieben Großspielfelder die notwendigen Voraussetzungen, um unter Wettkampfbedingungen trainieren zu können. Unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Vereine über die Stadt sowie der Analyse der Belegungspläne der Spielfelder kann der Maximalbedarf auf zehn Großspielfelder taxiert werden. Aufgrund der hohen Nutzungsfrequenz ist eine Aufwertung ausgewählter zentraler Sportstättenstandorte (zwei bis drei) in Kunstrasen zu empfehlen (siehe H 20).

Bestand Großspielfelder (GSF)	Uneingeschränkt nutzbarer Bestand Großspielfelder (GSF)	Bedarf an wettkampfgerechten Großspielfeldern (GSF) für den vereinsorganisierten Sport (Fußball und Hockey)	Quantifizierbarer Bedarf an Spielfeldflächen privat organisierter nicht vereinsgebundener Fußballsport
11	7	10	0,5

Handlungsempfehlung 20

Die Stadt Pinneberg verfügt derzeit über keine Kunstrasenplätze und ist hier auch im Vergleich zu umliegenden Kommunen im Nachteil. Ziel sollte es sein, ein "Kunstrasenprogramm" anzustoßen, das über die nächsten Jahre schrittweise in die Praxis umgesetzt wird. Grundlage hierfür bietet eine im Rahmen der Sportentwicklungsplanung ausgearbeitete Prioritätenliste. Bei der Erarbeitung der Prioritätenliste wurden unterschiedliche Parameter wie Auslastung der Anlagen, Lage im Stadtraum, Nutzer der Anlagen (Schul- und/oder Vereinssport), Anzahl der Mannschaften sowie Zustand/baufachliche Bewertung der Anlagen einbezogen. In der Prioritätenabfolge ergibt sich folgendes Bild:

- **Priorität 1:** Aufwertung des GSF Stadion 1 (Naturrasen) in Kunstrasen. Hierdurch könnten sowohl Wettkämpfe als auch Trainingsbetrieb des VfL Pinneberg (Fußballabteilung) im Stadion I stattfinden. Stadion II könnte dann als weiteres Kunstrasenfeld für Hockey in Betracht gezogen werden. Die Leichtathletikdisziplinen

¹⁴ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalysen Sportstätten (vgl. Kapitel D.2.5 Studie)

Kugelstoßen, Diskus- und Hammerwurf sowie Speerwurf der JBS müssten dann zur Kampfbahn B An die Raa verlagert werden. Synergieeffekt Doppelnutzung: Fußball/Hockey.¹⁵

- **Priorität 2:** Umwandlung des Tennenplatzes An der Raa zu Kunstrasen, um den zu erwartenden Entwicklungen gerecht zu werden und künftig eine Schul- und Vereinsnutzung zu ermöglichen; auf dem Kasernengelände gegenüber entsteht der „International School Campus“ ebenso wie ein neues Wohngebiet inkl. Firmenansiedlung, was die Nachfrage nach Vereins- und vereinsungebundenem Sport erhöhen wird. Ziel: weiterer Ausbau des Sport- und Erholungsgebietes „An der Raa“ als nutzerübergreifendes Zentrum für Vereins-, Schul- und Individualsport.
- **Optional:** Müßentwiete (keine regelmäßige Schulnutzung, Vereinsnutzung durch Sportfreunde Pinneberg, Türk Birlikspor und partiell VfL Pinneberg).

Die Aufwertung der genannten GSF hätte zur Folge, dass perspektivisch nicht nur die Bedarfe des Hockeysports abgedeckt werden könnten, sondern durch die dezentrale Lage der Anlagen im Stadtraum ein Großteil der Pinneberger Bevölkerung von den neuen Kunstrasenplätzen profitieren würde.

Darüber hinaus bedingt der Zustand einiger Kleinspielfelder mit Kunststoffbelag u. a. Johann-Comenius-Schule in Thesdorf (s. o.), dem Schulzentrum Nord oder an der Rübekamphalle einen kurzfristigen Handlungsbedarf, da sich hier die Kunststoffdeckschicht von der elastischen Tragschicht löst oder ganze Teilbereiche der Deckschicht aufgebrochen sind.

Das Kunstrasenprogramm würde zudem dazu beitragen, den hohen Nutzungsdruck auf die Sporthallen durch den Fußballsport im Winter zu minimieren und den Fußballern die Möglichkeit bieten, ihren Trainings- und Wettkampfbetrieb auch im Winter aufrecht zu erhalten. Für zusätzliche Ausstattungsmerkmale, wie z. B. einer Rasenheizung inklusive einer Bewässerungsanlage müssten Baukosten von ca. 600.000 € einkalkuliert werden.

Gesamtinvestition ungedeckte Anlagen Modernisierung und Neubau:

- | | |
|--|------------|
| • Modernisierungskosten Freisportanlagen | 2,2 MIO € |
| • Modernisierungskosten Freisportanlagen anderer Träger (PTC): | 0,05 MIO € |
| • Aufrüstung Großspielfeld mit Kunstrasen im Fahlt Stadion I | 0,9 MIO € |
| • Aufrüstung Großspielfeld mit Kunstrasen Stadion II | 0,9 MIO € |
| • Aufrüstung Großspielfeld mit Kunstrasen "An der Raa" | 0,9 MIO € |

Gesamtinvestition Freisportanlagen:

4,95 MIO €

- Instandhaltung und bei Bedarf Ausbau des Rad- und Fußwegenetzes sichern (prioritäres Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Sportentwicklungsplanung und

¹⁵ Bedenken gegen die Verlagerung äußerte die Johannes-Brahms-Schule, da die Wegezeiten für Schüler unverhältnismäßig wären. Als Alternative schlägt die JBS die prioritäre Aufwertung von Stadion II, bei Erhalt der Rasenfläche in Stadion I vor. Eine weitere benötigte Kunstrasenfläche könnte in der Nähe der Johann-Comenius-Schule entstehen.

ebenso zentrale Zielsetzung der Pinneberger Stadtentwicklungsplanung). Radfahren gehört auch in der Stadt Pinneberg zu den beliebtesten Sportformen.

Handlungsempfehlung 21

- Sicherung wohnortnaher Kleinspielfelder, Spielflächen sowie Bolzplätze und deren Nutzungsmöglichkeiten für den privat organisierten nicht vereinsgebundenen Fußballsport.
- Kartierung entsprechender Orte und Bekanntmachung über die Homepage der Stadtverwaltung

G Sportstättenkataster

Die vorzunehmende Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (Sporthallen und Großspielfelder) muss auf exakten Grundlagen basieren, um Fehlinvestitionen zu vermeiden. Sämtliche Sportstätten wurden daher gutachterlich auf Ihren Bauzustand eingeschätzt, exakt vermessen, hinsichtlich des Modernisierungszeitpunktes monetär bewertet und in einem Sportstättenkataster dokumentiert (vgl. Anlage "Sportstättenkataster der Stadt Pinneberg"). Der Bau neuer Anlagen wird kostenseitig ebenfalls erfasst, sodass die Stadtverwaltung einen Investitionsplan für den Zeitraum der empfohlenen Geltungsdauer des Entwicklungsplanes (ca. 10 bis 12 Jahre) aufstellen kann (vgl. Kap. D 2.5.4). Eine exakte Datengrundlage (u.a. Netto- und Bruttoflächen der jeweils vorgehaltenen kommunalen Sportanlagen) bildet für jede Kommune die Basis für eine präzise Bestands-Bedarfs-Bilanzierung und Investitionskostenschätzung.

Handlungsempfehlung 22

In und auf den städtischen gedeckten und ungedeckten Sportanlagen sollten mit den Beteiligten vor Ort (beteiligte Fachbereiche, Kommunaler Servicebetrieb Pinneberg, ggf. Politik, Schulen, Vereine) mindestens einmal jährlich Begehungen auf der Grundlage des Sportstättenkatasters, und zwar im Zuge der Haushaltsvorbereitung für das Folgejahr stattfinden. Gründe dafür sind u.a.:

- a) Die vorgesehenen Haushaltsansätze und die mittelfristige Finanzplanung könnten im Bedarfsfall den Entwicklungen angepasst werden.
- b) Da es sich bei der Umsetzung von Einzel-, aber auch der Maßnahmen insgesamt um einen Prozess handelt, können notwendig werdende Veränderungen zeitnah berücksichtigt, die Prioritäten ggf. verändert und die Entscheidungen selbst begründet und allen Beteiligten erklärt werden.
- c) Mit den jährlichen Begehungen wird die Zeit bis zur vollständigen Fortschreibung der Sportentwicklungsplanung insbesondere auch im Hinblick auf mittelfristige Handlungsbedarfe sinnvoll überbrückt.

Handlungsfeld Gemeinwesen/Sozialer Zusammenhalt

H Entwicklungsfeld Sport- und Stadtentwicklung (Erweiterung bestehender Sportanlagen und Aufwertung öffentlicher Grünflächen und Erholungsräume)

Situationsanalyse (Kurzzusammenfassung)¹⁶

Deutschlandweite und regionale Untersuchungen zeigen, dass sich die Sportbedürfnisse der Bevölkerung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Individualisierungsprozesse stark verändert haben. Sportaktivitäten wie Radfahren, Laufen/Joggen, Fitnesstraining und Inline-Skating, die von den Bürgerinnen und Bürgern privat organisiert werden, aber von öffentlichen Bewegungsräumen und damit raumplanerischen Entscheidungen abhängig sind und auf sogenannten „Sportgelegenheiten“ ausgeübt werden, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Hälfte aller Sport- und Bewegungsaktivitäten in der Stadt Pinneberg finden auf Sportgelegenheiten, d. h. nicht speziell und ausschließlich für den Sport gebauten Anlagen, statt. Dementsprechend fokussieren sich auch die Bürgerwünsche zu Investitionsschwerpunkten neben notwendiger Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen (Sporthallen) auf den Ausbau wohnortnaher Sport- und Spielanlagen (komplexere Fitnessanlagen/Aktivparks) sowie Ausbau und Instandhaltung des Radwegenetzes.

Sportangebote im öffentlichen Raum funktionieren immer dann gut, wenn sie z. B. nicht auf eine Nutzergruppe ausgerichtet sind. Bewegungsspielgeräte für ältere Bürgerinnen und Bürger in Kombination mit zum Beispiel Kinderspielbereichen und Parkanlagen sprechen alle Bevölkerungsgruppen an und werden besser angenommen. An Attraktivität können **bestehende Sportanlagen** gewinnen, wenn sie durch Anlagen für den Freizeitsport- und Individualsport ergänzt werden und auch für den klassischen Fußballer oder Leichtathleten Ergänzungen im Training bieten. Das können im Freisportbereich Fitnessbereiche, Rundlaufwege oder auch Trendsportbereiche wie Slackline oder Parcours sein. Letztere sprechen jüngere Generationen an. Bei den Sporthallen könnten speziell für Kinder geeignete Turn- und Kletterbereiche vorgesehen oder Gymnastik- und Fitnessräume ergänzt werden. Sportanlagen, die nicht zur Deckung des Bedarfs für den Schul- und Vereinssport benötigt werden, müssen nicht zwingend zurück gebaut, sondern können zu Individualsportstätten umgebaut werden. Hierbei sollte der Standort bevorzugt in der Nähe von Wohnquartieren liegen. Augenmerk beim Umbau ist auf multifunktionale, generationenübergreifende Nutzungsmöglichkeiten zu legen. Diese Sportanlagen tragen zur Verbesserung des sozialen Umfeldes in einem Wohnquartier bei (siehe H 23).

Eine gute Möglichkeit bietet die Planung von **Sport- und Bewegungsparks**. Hier werden Aktivspielgeräte - die z.B. in Abstimmung mit dem Seniorenbeirat und dem Kinder- und Jugendbeirat der jeweiligen Kommune ausgewählt werden - kombiniert mit Kinderspielgeräten.

¹⁶ Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der repräsentativen Bürgerbefragung mit Fokus Sportstätteninfrastruktur und Ableitung zukünftiger Erkenntnisse für die Stadt- und Sportentwicklung unter Einbezug von Fachexpertise Stadt- und Freiraumplanung (vgl. Kapitel D.2.1 und D.2.5 Studie)

Skateranlage, Kleinspielfelder und Laufstrecken können ebenfalls in bestehende Sportplatz- bzw. Parkanlagen integriert werden. Wichtig ist die zentrale Lage. Die ausgesuchte Fläche sollte sich nah an Wohnbereichen befinden (siehe H 24). Bewegung in natürlicher, siedlungsnaher Umgebung kann hier als Ausdruck eines neuen gesundheitsorientierten Selbstverständnisses gefördert und in den Alltag der Bürgerinnen und Bürger eingebunden werden

Voraussetzung für ein Gelingen und eine Annahme durch die Bevölkerung und ortsansässige Sportvereine etc. bildet eine umfangreiche interinstitutionelle Netzwerkarbeit unter Beteiligung aller Ebenen, wie z.B. Verwaltung, Krankenkassen, Vereinsvertreter, Quartiersmanagement sowie der Nutzerinnen und Nutzer selbst durch entsprechende Bürgerbeteiligungsverfahren. Vereinssport in öffentlichen Parkanlagen strahlt aus und setzt organisierte, strukturierende Signale, die Vertrauen schaffen und Kontinuität gewährleisten. Bewegungsangebote von Vereinen als gelebte Selbstverständlichkeit von Freizeitgestaltung bauen im öffentlichen Raum Brücken zu Individual- und Trendsportarten und holen die Bürgerinnen und Bürger ins Freie (siehe H 25).

Handlungsempfehlung 23

Erweiterung bestehender Sportanlagen

- Umbau und Umgestaltung von Sportanlagen zu Multifunktionsanlagen
- Erweiterung bestehender Sportanlagen um Nutzungsmöglichkeiten für den selbst organisierten Sport
- Neu gestaltete Anlagen sollten für vielfältige Sport- und Bewegungsbedürfnisse nutzbar sein und Angebote für alle Altersgruppen umfassen. Sie sollten als ein sozial und ökologisch wertvoller Bereich in ein stadtplanerisches Gesamtkonzept einbezogen werden. Zentrale Aspekte sind Offenheit und Gestaltbarkeit der Räume.
- Gerade für Kinder und Jugendliche sollte beachtet werden, dass sie sich Räume selbst aneignen wollen. Dabei sind „Handlungssequenzen wie Erkunden, Probieren, Verwerfen und Neubeginn“ planerisch zu integrieren

Handlungsempfehlung 24

Planung und Aufwertung von Sportgelegenheiten im öffentlichen Raum

- Planung von Aktivparks und Aufwertung ausgesuchter Grün- und Freiflächen zu wohnortnahen Bewegungsräumen, die nicht eindeutig auf eine Nutzergruppe spezialisiert sind und unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen ansprechen/ bei der Planung derartiger Anlagen ist die zentrale Lage zu berücksichtigen. In Pinneberg sollte die weitere Aufwertung des Sport- und Erholungsgebietes "An der Raa" anvisiert werden.
- Berücksichtigung der soziodemografischen Zusammensetzung des ausgewählten Quartiers. Sport- und Bewegungsräume sind so zu gestalten, dass ein generationenübergreifendes Erleben und Bewegen ermöglicht wird.
- Grundsätzlich spielen Erreichbarkeit und Zugänglichkeit eine entscheidende Rolle bei der Planung. Jogging- und Skatermöglichkeiten sollten entsprechend wohnortnah vorgehalten und z. B. durch Beleuchtung aufgewertet werden
- Planung/Gestaltung des Erholungs- und Sportbereichs Fahl/ Stadion; Nutzung des großen Entwicklungspotentials in diesem Bereich → Ausweitung des Fitnessparcours

(Anregung der Sportfachschaft der Johannes-Brahms-Schule im Rahmen der kooperativen Planung)

Handlungsempfehlung 25

Kooperationen mit Vereinen und u. a. Krankenkassen aktiv etablieren und Beteiligungsverfahren als Planungsgrundlage nutzen

- Aufbau und Implementierung neuer Kooperations- und Organisationsformen (z.B. Vereinsaktivitäten im Park) / Anzustreben ist die Ausbildung von Übungsleiter(inne)n, die sich spezifisch für einzelne Flächen und Angebote verantwortlich zeichnen und räumliche Patenschaften eingehen
- Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger (Anwohnerschaft) in die Angebotsentwicklung durch entsprechende Beteiligungsverfahren
- Etablierung von Sport- und Präventionsprojekten im öffentlichen Raum (z. B. „FITNESS-LOCATIONS“ - Kommunales Präventionsprojekt der BARMER in Kooperation mit dem Deutschen Turner-Bund e. V.) (weitere Informationen: <http://www.dtb-online.de/portal/gymwelt/fitness-und-gesundheitssport/fitness-locations.html>)